

Hallo liebe Bogenfreunde,

heute wollen wir uns mit dem Thema des Compoundtunings beschäftigen. In der letzten Ausgabe haben wir uns schon mit der Synchronisation beschäftigt und festgestellt wie wichtig diese ist.

Warum betreibt man eigentlich diesen Aufwand? Nun dies ist ganz einfach erklärt. Wir möchten natürlich, dass unserer Pfeil mit dem geringsten Widerstand fliegt. Das bedeutet auch, dass man einen Pfeil ohne Federn bereits so getunt haben muss, dass dieser möglichst schon gerade fliegt. Wenn man dann später den Pfeil mit Federn schießt, so kann dies durch die Stabilisationsaufgabe der Feder nur besser werden.

Oftmals hört man noch Aussagen die behaupten, dass ein Compoundbogen nicht so korrekt eingestellt sein muss, um halbwegs gut zu treffen. Es stellt sich nur die Frage, ob man halbwegs gut schießen möchte oder doch vielleicht mit einem Pfeil der exakt zu meinem Bogen passt? Ich glaube jeder von uns bevorzugt Letzteres. Auch weiß man heutzutage, dass ein Papiertest nur eine „Momentaufnahme“ des Pfeilfluges darstellt. In dem Augenblick wo der Pfeil durch das Papier fliegt entsteht ein Loch. Wie wir jedoch aus Highspeedfilmen wissen, bewegt sich der Pfeil nicht gerade sondern in einer schlangenähnlichen Bewegung aus dem Bogen. Wer Glück hat, dass der Pfeil gerade genau waagrecht ist und dann das Papier trifft hat den Eindruck, dass der Pfeil super fliegt. Geht man jedoch ein Stück weiter nach vorn oder nach hinten, so wird man feststellen, dass das Loch auf einmal größer geworden ist.

Des weiteren habe ich schon gehört, dass man ungefähr Stablänge vom Papier entfernt sein soll und dann durch das Papier schießen soll. Stellt sich doch die Frage nach der genauen Maßangabe. Denn jeder von uns weiß genau, dass verschiedene Schützen verschieden lange Stabi's benutzen. Also welches ist nun das genaue Maß? Auf diese Art sein Bogen auszutesten, ist mit Sicherheit fragwürdig. Aber wie macht man es nun richtig?

In vielen Gesprächen mit Herstellern von Pfeilen und Bogen konnte man immer wieder die gleiche Aussage hören – Rohschaffttest - .

Selbst unsere Spitzenschützen aus verschiedenen Ländern teilen diese Meinung. Aber wie funktioniert es? Viele von Ihnen haben es bestimmt schon probiert und sind verzweifelt. Keine Angst das ging jedem so am Anfang. Ich möchte heute versuchen Ihnen die Methode vorzustellen. Auf diesem Wege soll ich Ihnen auch einen schönen Gruß von Georg Chapman übermitteln, der in seiner Schule das gleiche tut. Ich habe ihn in Amerika auf der AMO Show getroffen. Er hat auch schon mehrere Artikel geschrieben und ist auch begeisterter Compoundtrainer.

Nun wenn wir unseren Bogen richtig tunen wollen, ist die optimale Synchronisation erste Voraussetzung, bei Bogen mit zwei gleichen Rollen am unteren und oberen Wurfarm.

Nun gehen wir hin und stellen die Nockpunktüberhöhung ein. Diese berechnet sich wie folgt. Man messe den Pfeildurchmesser ( am letzten zehntel des Schaftendes, denn da sind alle Pfeile nicht mehr bauchig ) und den Nockdurchmesser ( in Höhe der Nockbodens , wo die Sehne in die Nocke gedrückt wird ). Zum Beispiel:

Pfeildurchmesser = 7mm, teile diese Summe durch zwei = 3,5mm

Nockdurchmesser = 3mm, teile diese Summe durch zwei = 1,5mm

Nun zieht man den Nockdurchmesser 1,5mm vom Pfeildurchmesser 3,5mm und erhält eine Nockpunktüberhöhung von 2mm. Der Pfeil sollte nun im Winkel von 90 Grad zur Sehne liegen. Also Ziel ist es den Pfeil in einem Winkel von 90 Grad zur Sehne zu stellen. Dies kann man sicherlich auch mit einem Winkel oder Wasserwaage feststellen.

Als nächstes richtet man die Pfeilauflage in der Höhe aus. Dabei sollte der Pfeil mittig durch die Befestigungsbohrung der Pfeilauflage gehen, wenn man von der Seite draufschaute.

Nun muss der Pfeil noch seitlich eingerichtet werden. Das bedeutet, dass der Pfeil in der Flucht zur Sehne steht. Da die meisten Bogen so gebaut sind, dass die Sehne und die Kabel außermittig stehen und die Sehne nicht mittig im Bogen liegt, so sind wir gezwungen die Pfeilauflage so einzustellen, dass Pfeil und Sehne genau in einer Linie stehen. Dazu nimmt einen Centerchecker und legt diesen zuerst an der Sehne an. Dabei ist darauf zu achten, dass man für den Centerchecker eine möglichst gerade Fläche aussucht. Die Visierplatte eignet sich prima dazu.

Nun dreht man den Centerchecker um 180 Grad und legt ihn auf den Pfeil. Nun muss die Pfeilauflage so lange justiert werden, bis der Centerchecker genau mittig auf dem Pfeil aufliegt. Der Pfeil steht nun Center zur Sehne.

Als nächste muss der Federdruck der Pfeilauflage eingestellt werden. Hier habe ich herausgefunden, dass man diese am besten so einstellt, dass bei aufgelegtem Pfeil die Pfeilauflage gerade noch oben stehen bleibt und der Pfeil nicht die Auflage nach unten drückt. Eine stufenlos einstellbare Pfeilauflage ist hier das Beste.

So, nun kann es auch schon losgehen. Wie gesagt, ein Nulltiller, Synchronisation, richtiges Auszugsgewicht und Auszugslänge sind Voraussetzung.

Wir suchen uns jetzt den „passenden“ Pfeil aus der Tabelle aus. Wir schneiden ihn in der Länge so, dass er ca. mit der Bogenfensterkante vorn abschließt. Zwei Pfeile sind befiedert einen unbefiedert auf Wettkampferfernung schießen, ca. 30m. Schön wäre es natürlich wenn der unbefiederte gleich in der Gruppe der befiederten sitzen würde, Bild5. Dann könnten wir aufhören und das Tunen wäre zu Ende. Aber dies ist meist nicht der Fall.

Wenn der unbefiederte Pfeil zu weit links von der Gruppe sitzt, würden wir aus dem Recurvebereich sagen: Der Pfeil ist zu steif. Beim Compoundbogen stimmt das leider nicht. Hier wäre der Pfeil zu weich. Die hängt mit vielen Faktoren zusammen. Zum einem ist die Abschussgeschwindigkeit zum anderen die Tatsache, dass wir mit Release schießen. Also einfach umdenken und alles „spiegelverkehrt“ betrachten. Ist der Abstand gering, ca. 5cm, so kann man mit verstellen der Pfeilauflage nach rechts die Lage des unbefiederten korrigieren. Ansonsten gelten die alten Regeln:

- Steiferen Pfeil auswählen
- Leichtere Spitzen verwenden.

Sollte der Pfeil zu weit rechts von der Gruppe sitzen, so ist der Pfeil zu steif. Nun gilt das Gleiche. Abweichung von ca. 5cm mit der Pfeilauflage korrigieren. Ansonsten folgende Dinge ändern:

- Weicheren Pfeil aussuchen
- Schwere Spitze verwenden

Wenn der Pfeil zu hoch sitzt, würden wir im Recurvebereich den Nockpunkt nach oben schieben. Wenn wir das beim Compoundbogen tun, wird sich an der Entfernung Rohschaft zum befiederten meist nichts ändern!! Der Unterschied zwischen befiederten und unbefiederten bleibt meist gleich. Aber wie bekommen wir nun den Pfeil in die Gruppe?

Wir können die Höhenlage des Pfeils nur durch den Federdruck der Pfeilauflage korrigieren. Wenn man den Druck schwächer einstellt wird der Pfeil höher fliegen. Erhöht man den Druck der Feder wird der Pfeil tiefer fliegen.

Sollte man mit dem Druck der Pfeilauflage nicht zum gewünschten Ergebnis kommen, so kann man die Kabel noch leicht eindrehen, aber vorsichtig, sonst verstellt sich die Synchronisation des Bogens zu sehr. Also nur ganz wenig eindrehen. Änderungen treten auch auf wenn man das Spitzengewicht ändert. Aber auch hier gilt das gleiche, nicht zuviel ändern, sonst stimmt die Steifheit des Pfeils nicht.

**Merke:** Pfeillage zu tief, Druck der Federn verringern. Pfeillage zu hoch, Druck erhöhen.

So ich wünsche Euch viel Spaß beim tunen. Wenn Ihr Fragen haben solltet ruft einfach an.

Euer Falk Thiele